

Sitzung des Betriebsausschusses Umweltbetrieb am 27.11.2019 (öffentlicher Teil)

TOP 4.1 Antrag der Die LINKE Ratsfraktion Bielefeld vom 30.09.2019 Drucksachen-Nr.: 9442/2014-2020

Beratungsgegenstand:

Die Betriebsleitung des Umweltbetriebs wird beauftragt, zu prüfen, wie in Zukunft die Ableitung von menschlichen Ausscheidungen weniger wasserintensiv betrieben werden kann.

Fragestellung der Fraktion:

In Bielefeld wurde in den letzten Jahren dem Grundwasser mehr Wasser entnommen als von der Natur wieder aufgefüllt werden konnte. In dieser Sicht ergibt sich die Notwendigkeit, sparsamer mit dem Wasser umzugehen. Ein Großteil des im Haushalt verbrauchten Wassers fällt bei der Nutzung der Toiletten an. Hier hat in den letzten Jahren bereits ein Umdenken stattgefunden. Je nach Quelle wird heute pro Person zwischen 33 und 60 Liter am Tag verbraucht.

Für die Zukunft ist es bei anhaltenden Trockenphasen angebracht, auch hier weiterhin Wasser einzusparen. Dies bedingt eine frühzeitige Aufstellung durch den Umweltbetrieb. Bevor beispielsweise in Bebauungsplänen neue wassersparende Toilettentechniken vorgeschrieben werden, ist von Seitens des Umweltbetriebs zu klären, wie bei einer wesentlich geringeren Wasserzuführung bei der Toilettenspülung die Reststoffe weiterhin die Kläranlagen erreichen können und dort eine entsprechende Reinigung vorgenommen werden kann.

Stellungnahme des Umweltbetriebes:

Der Trinkwasserverbrauch wurde durch Verhaltensänderung und wassersparende Sanitärtechnik in den Jahren 1990 bis 2010 um gut 20% reduziert. Seitdem haben sich die Verbrauchswerte auf einem niedrigen Niveau eingependelt. In Bielefeld werden rund 114 l / (E*d) verbraucht. Bundesweit rechnet man mit einem anteiligen Verbrauch von rund 27% für die Toilettenspülung, für Bielefeld damit knapp 30 l/(E*d).

Seitens der Stadtentwässerung können keine nennenswerten Probleme formuliert werden, die durch den verringerten Trinkwasserverbrauch verursacht werden. Die verstärkten Trockenwetterphasen der letzten Jahre haben in Kombination mit einem annähernd gleichbleibend niedrigen Wasserverbrauch der Anschlussnehmerinnen/Anschlussnehmer zu keinen allgemeinen signifikanten Betriebsproblemen geführt.

Einzelne Probleme wie Ablagerungen oder Geruchsbelästigungen, die aus verringerten Wassermengen resultieren, können natürlich aufgrund von bestimmten örtlichen Verhältnisse immer entstehen (Rohrdurchmesser in Kombination mit Sohlgefälle) und ggf. ein vermehrtes Spülen von Kanälen erfordern.

Auf den Kläranlagen verursachen höher konzentrierte Abwassermengen keine Probleme. Erst in Kombination mit Hitzeperioden und geringen Fließgeschwindigkeiten kann es im Kanalnetz zum Abbau von leichtabbaubaren Kohlenstoffverbindungen kommen, die dann bei den biologischen Abbauprozessen in der Kläranlage fehlen.

Um die Trinkwasserverwendung im Haushalt zu reduzieren, müssten weitergehende Änderungen in den Haushalten erfolgen. Möglichkeiten dabei wären die Einführung von Unterdruck-Toiletten (wie auf Schiffen), Separation-Toiletten (hierbei findet eine Trennung von Urin und Fäkalien statt) oder Kompost-Toiletten. Als Umsetzungsbeispiel für den Einsatz „Neuartige Sanitärsysteme (NASS)“ mit der weitergehenden Schließung von Stoff- und Wasserkreisläufen in einem Neubaugebiet gilt die Jenfelder Au in Hamburg. Dabei bleiben die anfallenden Stoffströme im Gebiet, so dass dieses keine Auswirkungen auf die bestehenden Sammler zur Kläranlage und die Kläranlage hat.

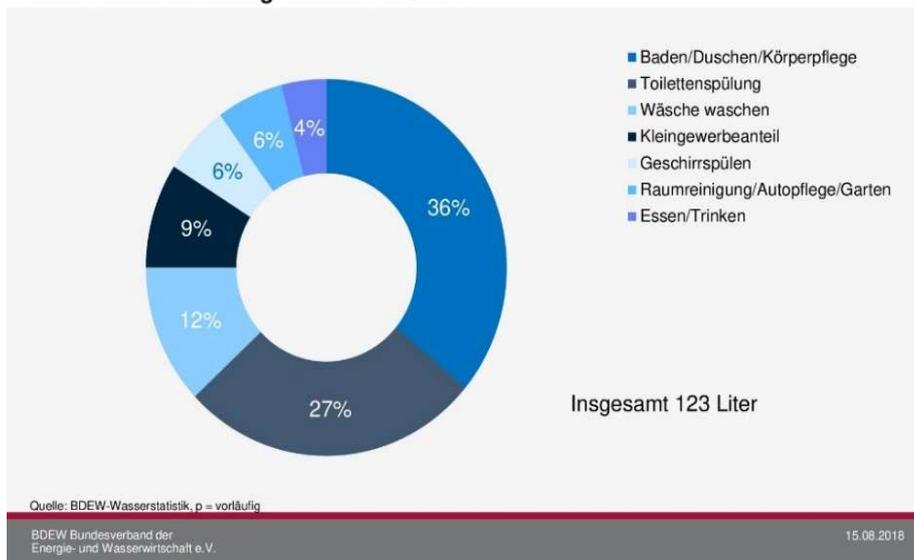
Dieses Vorgehen bedarf einer breiten politischen Mehrheit und eines interessierten Investors. Auf Grund der eingeschränkten Umsetzung in Neubaugebieten wird dies mittelfristig nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen.

Um das Grundwasseraufkommen zu fördern, wäre eine verstärkte Versickerung der Niederschläge im gesamten Stadtgebiet anzustreben. Durch die Versiegelung von Freiflächen wird der sonst versickernde Niederschlagsanteil über die Kanalisation direkt ins Gewässer geleitet. Durch Versickerung kann die Ableitung soweit wie möglich verringert werden. Bei gut versickerungsfähigen Böden wird dieses seit langem praktiziert. Wo möglich, sollte auch bei bereits vorhanden versiegelten Flächen eine Versickerung und somit eine Anreicherung des Grundwassers erfolgen.

Hierzu sollen im Rahmen der Klimaanpassungskonzepte stadtweite Lösungen unter Federführung des Umweltamtes erarbeitet werden.



Trinkwasserverwendung im Haushalt 2017p Durchschnittswerte bezogen auf die Wasserabgabe an Haushalte und Kleingewerbe - Anteile



[Video <https://www.hamburgwatercycle.de/testing/test-startseite/>]